Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

ordens also: Ich han in meiner profe-
ssien chein cheusthait globt, wan ich
han in meiner pfessien nit anders
gesprochen, dann ich gelobn mein besten-
dikait, vn becherung meiner sitten und
gehorsam nach der regel sti bndicti,
und also han ich mir cheiner cheuscheide
gewehent. Inder regel sti bndicti nach
der ich han professien getan ist auch
von der cheusthaide nichts gepoten od
auff gesatzt. Wu von zeigest dw mir,
das ich durch mein pfessien gote solich
willige und ewige cheusthait gelobt
habe, als du gesagt hast. Hierzw
antwurt ich also. Nym war pruder,
ich zeige dir das durch ein anders das
des gleichn ist. Ein weib die eim manne
die ee v̓heisst spricht zu ym, ich glübe
dir die ee, oder spricht ich neme dich
zü meim ee manne, oder ein ander solich
redde, und mit solichen worten ver-
heisst sie aussprechlich nichts vō der
elichen cheustheide oder von etlicher
trewe, die das fordert das sie sich
mit cheim andern manne leipplich
v̓mischte, als lange der lebt dem sie
also die ee v̓heisst. Und wie wol sie
durch solich worte ir elich cheusthait
und trewe ausprechlich nit v̓heisst,
yedoch darumb, das sie sich durch solich
ir glube, inden stant der ee gegeben
hat. der die cheusthait und truwe for-
dert, so ist sie auss solich irer glube
dem irm manne dieselb ir elich cheust-
hait und trewe also vestelich v̓punten
zu haltende, als ob sie im die mit auss
gesprochen worten v̓heissen het. Also
ist es auch in deiner sache. Du hast durch
ein offenbar gleich glube deiner pfessien

den stant der geistlichkeit an dich genume,
und hast dich dar durch inden selbn stant
gesatzt und derselb stant stet weselich
inhaltunge williger armutde, williger
ewiger iunckfrawlich od̓ wietwenlich
cheusthaide, und regelicher gehorsam
und darumb bist du auss derselben deiner
pfessien dieselbn drew weselich stucke
des geistlichen standes also vestiklich
v̓bunden zu haltende, als ob du sie got
in deiner pfessien mit auss gesprochn
worten verheissen hettest. Aber zeige
ich dir diese warheit also: Die glose des
geistlichen rechten. c. olim de clericis coni-
gatis spricht also. Auss satzunge der chirchn
ist das auffbracht, wer zu den heilign
orden wil gefordert w̓den, das der
zu vor solle ausssprechlich cheusthait
v̓heissen. Und dieselb glose sagt das von
der ewigen cheusthait, die pfaffen v̓bundn
seint zu halten die heilige orden enp-
fangen hant. Darnach spricht ab̓ dieselb
glose also. Doch indem das einer zu eim
heilign orden gefordert wirt das ist in
dem das er eine heilign orden enpfecht,
so v̓stet ma das er sweigelich cheusthait
globt ob ioch das ist. das cheiner glube
der cheustheide gewehent wirt. Dis
sint wort der glosen: Nu lass sein, das
einer einen heilign orden enpfahe,
der nit mit aus gesprochen wortn
cheustheit v̓heiss, wie wol dan der nit
aussprechlich cheusthait gelobt hat,
ye doch indem das er eyne heiligen
orden enpfangen hat, dem durch satz-
unge der chirchen glube ewig̓ cheustheide
an geknupft ist, so hat er sweigenlich
ewige cheusthait gelobt, auss welich 12